

diatoren. Sie waren natürlich aus der Hefe des Volks, auch Sklaven und Gefangene wurden oft dazu gezwungen. Sie bekamen reichliche und nährnde Kost, und wurden von ordentlichen Fechtmeistern geübt, deren jeder zuweilen mehrere Hunderte in seiner Schule hatte. Sollte nun dem Volke ein großes Fechterspiel gegeben werden, welches entweder an großen Götterfesten oder bei Begräbnissen berühmter Männer geschah, oder auch wenn eine vornehme Magistratsperson ihr Amt antrat, und sich dadurch bei dem Volke beliebt machen wollte, so mietete man einem Meister die Gladiatoren paarweise, oft zu mehreren hundert Paaren ab, damit sich das Volk an ihren Zweikämpfen weiden konnte. Der Schauplatz war anfänglich das Forum, welches zu diesem Behufe mit hölzernen Gerüsten umgeben ward, die man nach geendigtem Spiele wieder abriß; späterhin erbaute man dazu eigene steinerne Amphitheater, die viele tausend Zuschauer fassen konnten. Diese Gebäude waren länglicht rund, und oben offen. Der Schauplatz war in der Mitte derselben, und rings umher erhoben sich unabsehbliche Reihen von Sitzgen, deren jeder immer etwas höher und etwas entfernter als der andere war. Der Kampfplatz in der Mitte war mit Sande bestreuet, der nach geendigtem Spiele reichlich mit Blute getränkt war. Denn jedes Fechterpaar mußte sich so lan-